

Aserbeidschanische Texte zur nordpersischen Volkskunde.

Von

Hellmut Ritter.

Vor einigen Jahren lernte ich in Hamburg zwei Aserbeidschaner kennen. Der eine war ehemaliger Redakteur der Zeitung Ferwerdin und stammte aus Urmia, der andere war ein Kaufmann aus Täbris. Von dem ersteren stammt die unten mitgeteilte kleine Geschichte vom Molla Jähja aus Isfahan, von letzterem das zweite Stück »Wie man in Persien heiratet«. Neben dem sprachlich Interessanten, das diese Dialektproben bieten, gewähren sie auch einen charakteristischen Ausschnitt aus der nordpersischen Volkskunde, der auch den Nichtdialektologen interessieren wird.

Zur Umschrift sei vorausgeschickt:

Bei dem Mann aus Urmia war die Palatalisierung der Laute k, ċ und ġ, wie bei vielen Aserbeidschanern, sehr weit fortgeschritten. k klingt fast wie ċ, ċ fast wie deutsches z, ġ fast wie deutsches z stimmhaft ausgesprochen, ohne daß jedoch eine vollkommene Deckung der Laute erreicht würde. Eine genauere phonetische Untersuchung vorzunehmen, ist es leider nun zu spät. Umschrieben sind hier die genannten Laute mit Rücksicht auf das vorhandene Typenmaterial mit k, ċ und ġ. Bei dem Täbriser Gewährsmann fehlt die starke Palatalisierung. Der ach-Laut ist durch x, der ich-Laut durch ç ausgedrückt. Das velare g, das sehr weit hinten gesprochen wird, ist mit g, das palatale mit ġ bezeichnet. Das breite offene persische e ist durch ä, das geschlossene e durch e wiedergegeben. Herr Bagiroghli, Täbriser von Vater- und Mutterseite, hatte die Freundlichkeit, den zweiten Text genau mit mir durchzugehen. Ihm sei an dieser Stelle bestens gedankt. Der erste Text blieb so, wie er vor 6 Jahren niedergeschrieben wurde. Er ist nicht ganz frei von Osmanismen und auch daher nicht so zuverlässig wie der zweite.

I.

Molla Jähjä. •

Bir nečä il munnan gabax bir nafar mollä isvahäna wäryd oldi wa bir nečä gün onnan sora bašladi xalgä mouizä elämaça. xäx munun sozlarin ešidmaça tox mäjil idi, wä gün bägün munun ğalälh wa šoukati iräli ğedirdi, hattä bir därağäjä jetišdi ki ona imäm kimun baxyrdylar. bir nečä ai munnan sora oruŝlux aji jetišdi, wa bu mollä öz mouizäsindä xalgä xabär verdi ki: män oruŝbairamy ı ğuni sız bir müzlä veräğäçam, wä jazyn xäbär verin, öz gohumlarijizi¹⁾ wä duslarijizi iränyn här šährinnan čayryyn. här käs bumuž dani ešidsa, ğahännämin oti ona häräm di. xäx bašladylar kəřaz jazmaxlyça, wa har näğadär gohumlari wä duslari wä äšnalari var ydi, här šähärdän däwät elädilär; xuläsä oruŝbairamyna jaxun isvahända bir milion irännylar häzyr oldylar. bairamyn ğüni ğördülär šähärdä mämbär ičün jer jox di, wä heš bir elä küčä jox di ki bu xalgi tussun. onun mämbärin ğötürip dārvazadan ešijä apardylar wä bir böjüç šähränyn zämisindä goydylar. bu bir million irännylar wä isvahänyn öz ahli da buraja ğälip, bu mämbärin aträfynda ğäm oldylar; mollä mämbära čyxdi wä bašladi xutbä oxumaxlyça.

Bir nečä dägü onnan sora iki näfär gavgäzli mäğlisin ortasynnan galxyp mämbäräsary ğälirdilär. mollä mämbär üstän säslänip dedi: ğalmejin, siz iki gardašsyz, birijizin ady mähämmäd wä o birinin ady ähmäd di. olar ğävāb verdilər: sähih di. mollä dedi: siz bākylysysz wä sizin bir goğa dādäiz var ydi bākyda baggal tukanynda äiläširdi. bir ğün oni bir nafar adam řäflätän ğülläljip öldürirdi wä siz nečä väx di onun ğätilin axdarysys. bākylylär ğävāb verip dedilər: bular hamysi düz di. mollä dedi: sizin dādäizi vuran män idim, wä indi sizin haggijiz di ğälip mäni öldüräsis. olar dedilər älbätdä öldüräğäyx. kičix gardaš iräli ğälip molläni mämbärdän jerä saldi. xälgin ičinä hämhämä düšüp, dedilər: dādäizin ğani här nečä di verax, bu molläni öldürmejin. mollä dedi: išijiz olmasyn, gojun mäni öldürsünnär tä allähyn äzäbynnan gurtulum. böjuç gardaš dedi: äğär bir million gyzył versäz öldüräğäyx. kičix gardaš ältimäs elijip böjüç gardaša dedi: goi säslänip xalgä xäbär verax, har käsin ğibindä här nä var ačdan ğärädän gyzyldan ğümüšdän ğätirip bir jerä töxsünnä, bälkä dādämizin ğani düzäldir. kičix gardaš säslänip dedi: ğämäät, här näjiz var ğätirin tä bälkä bizim dādämizin ğani düzälip wä mänim böjüç gardašym räzi ola. ğämäät hüğüm ğätirip härnä ğiblärintä wä üstlärintä var ydi müzäigä elämädilär, arvatdar syrgälaryni wä bilärsilärini ğätirip töxdülär tä bir därağäjä kimin

¹⁾ von قوم

ki heš bir gapexläri dä galmadi. onnan sora kiçiḡ gardaš böjüḡ gardašdan xəbär aldi ki äjā rāzi oldun? böjüḡ gardaš ḡävāb verdi: bāli. mollā säsländi dedi: ḡämāät, män rāzi olamam, ḡärāḡ bular mäni öldürälär wä öz gysaslaryni männän alalar, jainki mäni häläl elijälär tā ḡiāmätin ḡünündä allähyn äzäbynnan gurtulum. bu iki gardašdedilär: bissäni ḡälbädän häläl elädix, bu ḡämāätä sähyd dylar. mollā dedi: čox jaxvi. bu iki gardaš pullari wä gyzyllari hamsyn ḡötürüp böjüḡ torbalara doldurup atdara jüjlüjüp ḡetdiler. ḡämāät mollāja täklif elädilär ki čyxsyn mämbärä wä o müzdäni ki väädä elämišdi bulara desin. mollā ḡävāb verdi ki indi čox hästā olmušam, galsyn in šā alläh sabah dijäräm, indi ḡedim evdä bir az jatyp rāhät olum. mollā evä ḡetdi ḡämāät määjüsänä daḡyldylar. mollā axšam ḡämāät nāmāzyna ḡälmädi. ḡetdilär xəbär aldylar. kənis dedi: mollāja sovux deḡip wä jatypdi. xuläsä, mollā uš ḡün nāmāza ḡälmädi. xəx čox nijarän galyp ḡetdilär mollāja joluxmaḡa, nāḡädär gabsyn čaldylar heš kəs ḡälmädi. gonšudan pälläkan gojup mollānyn häjätinä düšdülär mollānyn evindä bir adam tapbadylar, čox tääḡüb elijip bu işdä mätäl galdylar. bəziläri hejäl elädilär ki mollā ḡäib olup.

bir nečä il onnan sora isvahānnan bir nečä nāfär mäkkejä ḡedip ḡeidändä muālijä ičün öröpaja ḡäldilär, bir ḡün bir böjüḡ restoranda xorāḡ jejirdilär. birdän gözläri o iki nāfär gavgaslija satašdi; ḡördülär bašlarynda šagga ¹⁾ byglaryn burup äiläšiblär. dürüst baxyp ḡördülär mollāda buḡaryn janynda di, iräli ḡälip xəbär aldylar ki bu nä iş di? sän šəx jāhjā wä bu iki nāfär säni öldürän gavgazlylar dəjilär? dedilär: bāli, ḡärāḡ sizin kimin äxmäxläri bu ḡürünän älä salyp wä pullaryni elärinnän alyp öröpada tämis jerlädä gözäl arvatdarynan kēf čäxmax wä gözäl musixlär ešidmax wä teatrlara wä tamāšaxānalara ḡedmax.

Molla Jähja.

Vor etlichen Jahren kam ein Molla nach Isfahan und fing nach wenigen Tagen an, dem Volke zu predigen. Das Volk war sehr begierig, seine Worte zu hören, und sein Ruhm und Ansehen wuchs von Tag zu Tag bis zu einem Grade, daß sie ihn wie einen Imam betrachteten. Als nach einigen Monaten der Fastenmonat kam, sagte dieser Molla in seiner Predigt zum Volke: Ich werde euch am Bairamtage eine frohe Botschaft bringen, schreibt und ruft eure Verwandte und Freunde aus allen Städten Persiens herbei. Jedermann, der die gute Botschaft hört, dem ist das Höllenfeuer tabu. Da begannen die Leute Briefe zu schreiben und luden ein alle Verwandten, Freunde und Bekannten, die

¹⁾ aus *Safga*

sie irgend hatten, aus allen Städten; kurz, als der Bairam nahe war, kamen in Isfahan eine Million Perser zusammen. Als der Tag des Bairam kam, sah man, daß in der Stadt für die Kanzel kein Platz war, und daß keine Straße war, die diese Volksmenge hätte lassen können. Da nahm man seine Kanzel, trug sie aus dem Stadttor heraus und stellte sie draußen vor der Stadt auf einem großen freien Platz auf. Die Million Perser und die Einwohner von Isfahan selbst kamen hieher und versammelten sich um die Kanzel herum, der Molla aber stieg hinauf und begann zu predigen.

Kaum waren einige Minuten vergangen, als sich aus der Mitte der Versammlung zwei Kaukasier erhoben und auf die Kanzel zuschritten. Der Molla rief ihnen von der Kanzel herab zu: »Kommt nicht näher, ihr seid zwei Brüder, einer von euch heißt Mehemmed und der andere Ahmed.« Die beiden antworteten: »Das ist richtig!« Der Molla fuhr fort: »Ihr seid aus Baku und habt einen alten Vater gehabt, der in Baku einen Gemüseladen hielt. Eines Tages hat ihn unversehens ein Mann mit der Flinte erschossen, und ihr sucht nun seit langer Zeit nach dem Mörder.« Die beiden Leute aus Baku antworteten: »Das ist alles wahr.« Da sprach der Molla: »Ich war es, der euren Vater getötet hat, und jetzt ist es euer Recht, zu kommen und mich zu töten.« Die beiden sprachen: »Gewiß, wir wollen ihn toten!« Der jüngere Bruder trat vor und riß den Molla von der Kanzel herab. Da entstand unter der Volksmenge ein Gemurmel und sie sprachen: »Wir wollen für das Blut eures Vaters geben, was es auch sei, aber diesen Molla tötet nicht!« Der Molla sprach: »Mischt euch nicht hinein, laßt sie mich töten, damit ich frei von Gottes Strafe werde.« Der ältere Bruder sprach: »Wenn ihr eine Million Goldstücke gäbet, so werden wir ihn doch töten.« Da wandte sich der jüngere bittend an seinen älteren Bruder und sprach: »Laß, wir wollen dem Volke sagen, ein jeder solle alles Geld, das er bei sich hat, weißes, schwarzes, Gold und Silber, herbringen und auf einen Haufen schütten, vielleicht wiegt es das Blut unseres Vaters auf.« Darauf rief der jüngere Bruder: »Ihr Leute, bringt alles, was ihr habt, damit vielleicht unseres Vaters Blut aufgewogen wird und mein Bruder sich zufrieden gibt.« Da stürmten die Leute herbei und gaben ohne zu sparen alles, was sie in ihren Taschen und Kleidern hatten, die Frauen brachten ihre Ohrringe und Armbänder herbei und schütteten sie hin, so daß ihnen auch keine Kopeke mehr übrig blieb. Darauf fragte der jüngere Bruder den älteren Bruder: »Bist du nun zufrieden?« Der ältere Bruder sagte: »Ja.« Da rief der Molla: »Ihr Leute, ich aber kann mich nicht zufriedengeben. Diese Leute müssen mich töten und ihre

Blutrache von mir nehmen oder aber mich lossprechen, damit ich am Tage der Auferstehung Gottes Strafe entgehe.« Da sprachen die beiden Brüder: »Wir sprechen dich von ganzem Herzen los, diese Leute hier sind Zeugen«. Der Molla sprach: »Gut.« Darauf nahmen die beiden Brüder das ganze Geld und Gold, füllten es in große Säcke, luden es auf Pferde und gingen fort. Die Menge aber forderte den Molla auf, doch wieder die Kanzel zu besteigen und ihnen die versprochene frohe Botschaft zu verkünden. Der Molla aber antwortete: »Ich bin jetzt sehr müde, laßt es anstehen, ich werde sie euch, so Gott will, morgen sagen; jetzt will ich gehen und mich zu Hause ein wenig durch Schlafen erholen.« Darauf ging er nach Hause, und die Menge ging enttäuscht auseinander. Der Molla erschien am Abend nicht zum gemeinsamen Gebet. Man ging hin, um anzufragen. Das Mädchen sagte: »Der Molla hat sich erkältet und hat sich hingelegt«. Kurz und gut, der Molla erschien drei Tage lang nicht zum Gebet. Das Volk wurde sehr neugierig, und man ging, dem Molla Krankenbesuch abzustatten. Soviel sie aber an die Tür klopfen, niemand kam. Da stellten sie eine Leiter vom Nachbarn an, stiegen in den Hof des Molla herab, fanden aber in dem Hause des Molla keinen Menschen, verwunderten sich höchlichst und zogen unverrichteter Sache ab. Einige glaubten, daß der Molla (auf geheimnisvolle Weise) verschwunden sei.

Einige Jahre später begaben sich einige Leute aus Isfahan nach Mekka und auf der Rückkehr zu ärztlicher Behandlung nach Europa und speisten daselbst eines Tages in einem größeren Restaurant. Plötzlich fielen ihre Augen von ungefähr auf die beiden Kaukasier, die sie mit Hüten auf dem Kopfe und gedrehten Schnurrbärten da sitzen sahen. Als sie recht hinblickten, sahen sie auch den Molla dabei, gingen hin und fragten: »Was hat das zu bedeuten? Bist du nicht Schech Jähja und dies die beiden Kaukasier, die dich töten wollten?« »Gewiß,« sagten sie, »solche Toren wie euch muß man übers Ohr hauen, ihnen das Geld aus der Tasche ziehen und sich dann in Europa an sauberen Plätzen mit hübschen Frauen amüsieren, schöne Musik hören und in Theater und Schauspielhäuser gehen.«

II.

Iranda evlänmax räsmi.

Bir oylan öz nänäsınä dejir: nänä, mäni evländir!
oylum, sänün näväxdün di ki sän evlänäsän? säbr elä ämün gyzi
äljâ böiüsün oni sänä alağayam.

nänä, män ondört jaŋyndejam, bäs nä växdä kimin gőzätđijim? alijanun ki on jaŋi var, uŋax dái, sánun meilun ossa, vallah halá bujun düzaldisán.

oylum, bilisán ki amúwun dowláti ɔox di, ona góra álijejä här taráfdán elči gábir, müštárisi ɔox di; ammä gyzun özünun meili var oz hämsajalari hađi nađafun oyluna gessun, ammä ɔun hađi nađafun oyli kasyb di, amün istámir gyzyn ona versun. sán bir il säbr elä ki gyz on bir jaŋyna jetäsün, män amunnán danyšyram, alijanun meili olmasada oni süna höymán allam.

nänä, bäs indi ki belä di, bađym bájimi bujun ġaray jollijäsán elčilyra, mänä bir gyz tapa. män elijä bilmäräm bir il halá oturam gőzätđijäm ki álijä bóiusun man oni alam, va hálonki alijanun bir gőzi čeri di, ɔzi dá ɔox čirkin di, män heč oni almaram.

oylum, sán annamysan, čeri dá ossa bádärkib dá ossa, o sánun málun di; män elijä bilmäräm goijam hađi nađafun oyli ja ɔzgási alijáni alyp amúwun mályna sähyb ossun.

nänä, sán här sürätdä bađym bájimi bujun jolla gessun bir nečä jerä, bálkä mänä bir gyz tapa ki häm gőčä¹⁾ ola hämdä dowlátdi ola, vallah mäni ɔz meilimä goisala män nä alijáni allam nä dá amünun dowlátin istäräm.

oylum, sán biliräm mäni goimasan ɔz bildyřym kimin elijim. bujun sánun xátirüwä bađun bájimä dijäräm gessun bir nečä jerä elčilyra.

nänä, män oni muni bilmäräm, iki günä kimin mäni ġaray evlándiräsán; joxsa baš alyp urüsijätä gedäġayam.

oylum, sán allah, belä söz demä! män ɔzümi öldurräm! neġä «urüsijätä gedäġayam»? män dejirdim adamlar kimin säbr elä beš gün, on gün, bir häftä, ikä²⁾ häftä. indi ki istámisán säbr elijäsán, män sabahnán bir gün ičindä bir gyz tapaġayam, ammä sora päšman esan mänä daxli jox di.

ossun, här nolaġax ossun, män iki ġunnán artyx säbr elijämmäräm.

nänä čaryryr ɔz gyzi bájimi, häsánun janynda ona dejir: ġärdäšün mäni tängä gätti²⁾, ġörüsán geġä ġündüz mäni bir säat aram goimyr. bujun nahárun je, ġet bir ik üš jerä, bálkä bir jaxči gyz ġärdäšüwä tapasan.

bájim: hahaha! nänä, ġärdäšim mänä nä alaġax äjä ona bir jaxči arvat tapam? vallah äjä mänä bir zäri čärgät alsa elä ġüni bujun ona bir gyz taparam ki kör gőzä goisan ačyssun.

¹⁾ Sandhierscheinungen sind nicht besonders als solche kenntlich gemacht.

²⁾ Für ġätirdi.

häsän: bağy, sän mänä män istädyğym gyzy tap, sänä zär çärgät-dän sewai täza çxan madamnan bir çärşablyx allam.

bäjim: mänim bu iki gözlärim üstä.

häsän gedir bazara. nänä öz gyzi bäjimä dejir: gyzym, bu oylan annamyr ki evlänmax o biri işlär kimin adamun¹⁾ öz meillinän olmas. evlänmaxda adam gärary hämişä öz sälgäsin goja, dädə nänänün meili kimä ossa ona²⁾ ala. män bu oylanun ayzyn dada gätirrä. bujün get šäräbänynun gyzi keçal fatmanun elçilyğyna. män istiräm oni hä-sänä alam.

bäjim: nänä, sän allah! goi gedim bir jaxçi goçax gyz tapym gärdäšimä. män istiräm gedäm haği räsul gila, onun gyzi çox xoşuma gälir.

gyzym, özün bilisän män dejirdim ki bu häsänä bir güşmal verax, dä munnan sora evlänmax xusüsunda xudräilyğ²⁾ elämäsün. xob, bu jolluğa eibi joğ di, get, gör hər kimi bäjänisän al gärdäšüwä.

bäjim çärşablanyp evdän çyxyr. gedir tä haği räsulun evinä jetšir; gapyni döiür, bir arvad gälir gapyna²⁾ açyr. säläm äleikum! äleik ässäläm! bujurun górax hardan gälisüs?

heš vallah, getmišdim bazara çox jorulmuşam bir as su istirdim içäm.

bağy, sän allah, bujur gäl içäri!

xër, vallah gediräm jubänammaram, bəvax di, nänämün ağyği gäli. sän allah, bujur bujur hälä bir çubux çax jorgunnuğu al!

bäjim gerir otağa, külfät gälir rübändin gótürsün.

bäjim: xër zähmät çaxmijün, çox otura bilmäräm.

külfät: ax xanym, oturun bir gilas šärbät içün!

jox vallah, šärbät içämmäräm, bəvax di, allah atüwa rähmät eläsün! baş-sta xanym!

külfät gedir o biri otağa, haği räsulun gyzyna dejir: xanym, müšduluğumi ver, jaxçi elçi gälip.

haği räsulun gyzi: käs säsun! män istämiräm ärä gedäm.

xanym, vallah bularun växdi däi, gonax täläsir istir gessün, sän get paltalarun däiš, gä bu šärbäti apar!

haği räsulun gyzi gerir sandyxänejä, täləsiğ paltalaryn däišir gälir bir gilas šärbät gótürür aparyr gonağa. gerir otağa sälam verir aparyr šärbäti goijyr gonağun gabağyna.

bäjim: bujurun xanym, nijä zähmät çäkisüs? män heš räzi dairäm.

¹⁾ Nach dunklen Vokalen Genetivendung bald *un* bald *yn*. Im Text ist *un* durchgeführt.

²⁾ Siehe S. 6 Anm. 1.

xēr, bu bir zāhmat dar!
 bujurun oturun xanym!
 xēr vallah baγyşlijün, isim var.
 siz allahl oturun bir sâat danyşax!
 baş-stäl goijun gedim bir çubux gâtirim sora galim.
 haği räsulun gyzi gedir çubux gâtirsün, bäjim haği räsulun ar-
 vadya dejir: xanym inşallah, nä jaxlı ädäbli gyzuz var, nä göçay
 di! allah jaman gözdan hifs eläsün!
 xanym, mänimki dä elä bu gyz di.
 haği räsulun gyzi çubux äлиндä väryd olur.
 bäjim: xanym siz allahl nijä buγadır zāhmat çakisuus? siz mäni
 xiğälät elädüs!
 haği räsulun gyzi: xanym, bular nä färmäis di? bir çubuγun bu-
 γadır täfsili jox di. baγyşlijün, män gediräm mitbaγa, isim var.
 haği räsul gyzi öyxyr otaxdan, durur pärdä dalysynda gulaγ asyr
 görsün munun xususunda nä danyşaxaxla.
 bäjim haği räsulun arvadya: xanym, bir belä! gözäl göçay
 gäbil xänädar gyzi nijä bäs indijä kimin ärä vermämisüs?
 xanym, özün görüsän äli işläγli di. män onsuz dirilyx elijäm-
 märäm, tamam bu evün işlärin täγ ganyna o görär, äjä bir gün o
 evdä olmasa, tamam işlär tökili galy. joxsa mänim munnan artyx
 arzum jox di, hağ-aγa da çox arzu elär ki bir şärbätün tojun göräidi,
 här täräfdän dä istijäni var di, ammä hälä ki belä galyp.
 bäjim haği räsulun arvadya: xanym, män istiräm şizün gyzi
 gärdäşimä alam.
 haği räsulun arvadi bäjimä dejir: xanym, hälä çox tez di, hağ-
 aγa istir gessün käbläjä, geidmijingä hälä bu xsüsdä danyşmax olmas.
 xanym, vallah bujün män gedäğayam şal üzüγ jollijim.
 vallah mänä däxli jox di, hağ-aγa bilär.
 dahy män bilmiräm, gedip belä ki dedim şal üzüγ jollijağayam.
 mänim gözüm şärbät xanymi tutup, oni gäräγ män gärdäşimä alam.
 hälä xudäfis!
 xanym, vallah çox tez di, nijä belä täläsisüs? bir istikan da çai içün,
 bir çubux çäkün!
 xēr xanym, gün günarta di, gäräγ gedäm xanymym nijäran galy.
 xob xanym, män çox isrär elämäräm, indi ki meilüz var täşrif
 aparun, ammä xähiş eliräm bizi jaddan çxatmijün, män dä çox istä-
 räm ki sizä galäm.
 xēr xanym, bu ävväl dāhwä¹⁾ idi, fürsätim dä jox di, joxsa çox oturup
 danyşaxayydym. siz mänä çox xoş galisüz, dahi istiräm gedäm.

¹⁾ Aus dāf'a

haği räsulun arvadi öz gyzi šärbäti uğadan çayryr: šärbät, gä, xanyma rübät gäti, pärdä tut!

šärbät ki indijä kimin gapi dalysynda durup bu söhbätlärä gulağ asyrdi nänäsi çayranda javağğa gətđi o biri otağa, ordan dübärä jejim gäldi otağa: xanym, nä bujurusus?

šärbät, rübät gäti, xanym istir gessün.

šärbät gonağa dejir: xanym nijä belä tez gedisüs? bir sāat oturun danyšun!

bağşlijün, xanyma ärz elädim, elijä bilmäräm artyx oturam, in-šallah bu säfär gäländä sänä üzüχ gätiräğayam, onda çox oturram.

šärbät bu sözi ešidändä rübändi ki gätirmišdi gonağa versün, atđi bäjimä täräf, gašđi gətđi o biri otaxda gızländi. haği räsul arvadi bäjimä dejir: xanym siz allah! ušağun üzün ašmijün! görüsüz neğä otanyr gaçyr gızlänir.

xanym, munnan sora o arvad olağax, bir neçä günnän sora to-
jun da elärux, dā nä vaxda kimin evdä galağax? hälä xudāfis!

xanym säbr elä, sän allah, goi gässün pärdä tussun.

haği räsul arvadi šärbäti uğadan çayryr: šärbät! šärbät! sär-
bät gävab vermir.

gyz! sännänäm, tez ol gäl pärdä tut!

šärbät gälir pärdä tutur. bäjim gapydan çxanda šärbätün üzün-
nän öpür.

hälä xudāfis xanym!

xudāfiz gälänim!

šärbät ginä goijyr gaçyr, bäjim gedir. haği räsulun arvadi evdäki ağbirçäji¹⁾ çayryr: šäräbäni, šärbätä ginä elçi gälmišđi, ağlün nä käsir, bular neğä adam dyla?

xanym, vallah gäräχ çox jaxçi adam olala.

šäräbäni, istiräm hağ-ağa evä gäländä šärbätün xsüsunda da-
nyšam, oğlanun bağsynnan çox xošum gäldi. vallah män hağ-ağanun
jerinä ossam, dahy bu säfär bu iši gurtarram. gyz dā böiüjüp on iki
jašy var, munnan artyx dahy nä gözätdamax?

šäräbäni: älbätdä xanym.

šäräbäni gedir öz išinä. haği räsulun arvady da gedir öz-otağyna.

bäjim gedir jetšir evä, gapyni döiür, nänäsi gälir gapyna açyr.
bäjimün nänäsi dejir: gä görax gyzym, oğlan gälmişän ja gys?

nänä, mušduluyumi ver, gärdäšimä bir jaxçi gyz tapbyšam.

nänä dejir: gyzym, indi ki bäjänisän, baš-stä, bu häftänün içində
bu iši tamäm eläräm. ammä gäräχ šal üzüχ xusüsunda bir jaxçi fikr

¹⁾ aq pirçäχ = Weißlocke, alte Magd.

elijax. mänim bir kälüm var, ki dädun mänä toi elijändä jollamyşdı, hälä oni jollijax haği räsulun gyzyna. ammä üzüx işi bir az čätin di. bilmiram oni neğä elijäğayux. mänim özüümün bir älmas uzüjum var, ammä čox kēix di, čätin ona rāzy olala.

nänä, hälä gārāx män gedip bir dāhvä danyşağayam bularun hammysynun gārāryn onda gojarux.

geğä. haği räsul gälir evä: xanym, nä var nä jox?

hağ-ağa, bir zad jox di.

ağbirčäx gähväxanadan pärdäni göuzur: hağ-ağa, sännän gızlädir, bujünnäri şärbät xanyma elči gälmişdi, bir jaxčei näğib hör-mät di. şärbät xanymi istir öz gärdäşinä alsun.

haği räsulun arvadi ağbirčäjä dejir: fizullux elämä, käs säsun! sän burda xäbärči garga olmusan?

bäli xanym, nijä gızlädisän? vallah gārāx şärbät xanymi ärä verax.

haği räsul: xob, hälä daava märäkä läzim däi, bir äram tutup mänä täfsilin näyl elijün görüm.

haği räsulun arvadi ävvälinnän äxirä kimin här nä olmuşdi näyl elädi, onnan sora dedü: dahy hağ-ağa, munnan artyx män elijä bilmäräm gyzi evdä saxlijäm, böiüjüp jekkä dävä olup.

haği räsul: äxi hardan istillä? görax näğür adam dyla.

čox jaxčei adam dyla. elä bağysi bäjim xanymun oturup durmayynnan määlüm di. män bilmäräm, bu bir iki gün içindä gyzä nä ki läzim di gārāx alasan ki onun gähäzün düzäldim.

haği räsul: bu čätin iş oldi, mänim bu günnärdä heş pulum jox di, onnan sora sän gārāx danyşasan görax nečä dana üzüx gätirağaxla, nečä tägä şal, älbätdä gümüş aina guranda ki määlüm di, o da öz jerindä.

haği räsul arvadi dejir: sabah oli ki oylanun bağysi gässün bularun hammysyn danyşağayam. ammä sän, belä ki dedim, här jannan di gārāx iki günün içindä şärbätün gähäzyna pul şazlijäsän ¹⁾.

vallah, määttäl galmyşam, heş bilmiräm hardan düzäldäğayam. hälä sän sabahlari şal üzujün gārāryni goi tä görax neğä olur.

jaxčei di, män ävväl iki dana üzuj istijäğayam, biri čox jaxčei älmas, o birisi dä jägutdan zümürüddän här birisi olur ossun, üş tägä dä şal dijäğayam, biri äsli kişmiri, ikisidä kirman şäly; görax bularun altyna giräğaxla jä jox.

älbätdä gārāx gyz alan älmas üzüji dä gätirsün, kişmiri şal da gätirsün. män dä guvväm gädäri şärbätün gähäzyni belä elämijağayam ki az ossun, bizim uçün äsbäbē xiğälät färähäm gässün. ammä heş

¹⁾ vgl. persisch čäre säz.

bilmiräm mäsälän ġähaz näyädär pul tutağax. män dejiräm otuz gyrx tümän bäs di.

kişi nä danyşysan? otuz gyrx tümän heş ġähäzun bir sülsini ġormäs. belä ossa, män bu işün öhdäsinnän ġälämmäräm. män elijä bilmäräm ġedäm x'algün başyn gyrxam.

ki nä var? şärbätä ġähaz läzim di, män ik il di istäräm käbläjä ġedäm düzäldämmiräm!

häsän ġäldi evä. bağysi bäjim häsänä dejir: dadaş, mänim muş-duluşumi ġäräx veräsän, bir näfär çox jaxçi gyz sänä tapbyşam. bax lap özün bäjänän di: ġaşlari ġozlari ġärä, aŗzi psteji, burni kiçi, ūzi ġirdä, äl-äjayy lap kiçi, saşlari jerdän sürünür. dahy nä başüwa aŗyrydym? bir gyz di ki bu şähärdä tajy 1) jox di. ammä biliräm ki xärgün çox olağax.

häsän: bağy, ġoçaj ossun, näyädär xärg olağax eibi jox di. sän mänim väkilim sän.

bäjim: dadaş, män ävvälinnän dejiräm, bax, lap lap äsgiji: bir dana jaxçi älmas ūzü, älli tümän ġimäti, bir tägä kişmiri şal, o dä heç olmasa jetmiş tümän ġimäti, bir ġümüş aina, şdört dästä gumaş paltar, iki däs çit paltar, bir ġüt başmax, bir kisä hännä, bir pätül nabat, onnan sora airy xyrymxyrda da määlum di. hälä dadaş, bular mänim xijälüm di, bilmiräm olar nä zyryna çalağaxla.

häsän: bağy, belä ki sän dejisän mänim elä evimi istisüz jyxasus. neğä ki äly tümännyx älmas ūzü, kişmiri şal? olar nijä läzim di? ġänd, nabat, bir iki däs paltar, aina, guran, bular düz di, ammä munnan artyyyunun män öhdäsinnän ġälämmäräm.

bäjim: dadaş, balyğ istijän ġötün sowux sua gojar. istisän bir jaxçi jerdän arvad alasan, lap äsgiji bu di ki dedim. ġäräx bir iki ūz tümänä kimin xäş 2) gojasan. istämisän, nänünnän dä xäbär al.

häsän: dahy män här nä başara bilsäm elijağayam, ammä sän dä ġäräx belä elämijäsän ki män öhdäsinnän çxammijam.

bu växki väx bäjimün nänäsi ġälir, ġälip häsänä dejir: oylum, muşduluşumi ver, bağün sänä jaxçi bir gyz tapyp, ammä bu şärtinän ki ona vädäläduşun çärsabynan çärgäti alasan.

nänä, jaxçi mänä ġün aŗlysus 3)! belä ki bağym dejir, bir zyryna xäş gabaxda var.

oylum, älbätdä, toi elijän ġäräx xäş goja.

1) tai ist das eine von einem Paar, vgl. osm. tek.

2) = xärg.

3) Der Sinn dieser Redensart ist der in der Übersetzung angegebene. Eine Erklärung konnte mir auch Herr Bägiroghli nicht geben.

hālā, nāna, bular ġeċār, dejirām, nāvax bu iši gurtaraġaxsus?
 oqlum, bu belā bir iš dai ki bir ġūnda baša ġāssūn. adam bir bela
 alt ailyx olmas. goi, biz bir sābrinān hōwsālāinān bu iši baša ġātirax.
 nānā, belā ki siz tutmusuz mān ġārāx bir ik ai dahy ġōzātđijām.
 jox, oqlum, ik ai lāzim dai; sān sabah ġet, baġūn dijānnāri al
 ġāti evā. dahy sānūn išūn jox di, biz ōzūmuz nāyādir ki mūmkūn di
 tez baša ġātiraġayux.
 baš-stā, nānā.

sabah hāsān ġedir bazara, hār nā ki lāzim di, alyp ġatirir ba-
 ġysyna. bājim olara aparyp gojur sandyya, sora ċārsab-ċorablanyr,
 ġedir ġinā haġi rāsul ġilā, ġina gapyni dōtur. bu jol haġi rāsulun
 arvady gapyna ađyr, bājimi ċox ixtirāmyndan ġeċirdillā gonaġ otaynā.
 bājim dejir: xanym, dedyym duz oldi, ġālmīšām šārbāt xanymun
 sual ġāvābyna. bujūn ġārāx bu iši mān gurtaram.

xanym, belā āġāleinān iš olmas. gojun bir ġōrax haġ-aġa nā
 dejir. biz heš hāzyr dāirux.

xanym, neġā ki hāzyr dāirux? munun bir tāfsili jox di. mān indi
 ġālinimi nišannaram, sora siz dā bir iki ġūnā hār nā ki lāzim di
 dūzāldisūs.

xanym, bular nā fārmāiš di? šārbātūn heš ġāhāzy jox di, ġārāx
 mān āġāllān bir ikā haftā māšġul olam ona ġāhas tutmaġa.

harda di šārbāt xanym? bujurun ġāssūn, mān istirām onun bar-
 maġyna ūzūx taxam.

haġi rāsul arvadi šārbāti ċayryr. šārbāt ġālir iċāri: gyzym ġāl otıl
 šārbāt istir nānāsinūn janynda otusun.

bājim dejir: xanym, bujurun jaxynal

šārbāt: jaxċi di xanym!

xēr, siz allah, bir az ġālūn gabaġa.

šārbāt gabaġa ġālāndā bājim ġārdāši aldyyy ālmas ūzūji taxyr
 šārbātūn barmaġyna. onnan sora dejir: xanym, zāhmāt ċāx, mānā
 bir ċubux dā ġāti mūrāxxās olum.

šārbāt. otaxdan ċyxyr.

bājim haġi rāsul arvady: xanym, indi bu jol xāhiš elirām,
 siz dā dijūn ġōrax neċā dās paltar ġārāx ġātirax.

haġi rāsul arvadi: xanym, bizdā, vallah, hāmīšā rāsmē di: alty
 dās gumaš paltar, dōrt dās ċit, ūš dana ūzūx, iki tāgā kišmiri šal, bir
 tāgā kirman šāli, ūċ ūš tūmāndā kābin.

xanym, buġūr ki siz dejisūs ċātin bu soġda baša ġālā, ċūn bizim
 taifada iki ūz tūmānnān artyx indijā kimin kābin kāsilmijip. bil-
 mirām nānām muna rāzy olaġax jā jox.

xanym, män jalan demäräm, män dä rāzy ossam, hağ-ağa goimas ki üč üs tümännän äsğix kabin käsilä. ğüni bujünä kimin bizim taifada heč üč üs tümännän äsğix kabin käsilmijip. hağ-ağanun gärdäši ğyzi bülgeis xanymun üč üs tümän kabini di. mänim dajym ğyzi ümmē külsüm xanymun da kabini üč üs tümän di. dahy nä başuza ağrydym, bu mätläb čäräsyz di. bu bizä bir böjüx eibē di ki šärbätün kabini öz taitušlarynnan ¹⁾ äsğij ola. paltar xsūsunda demiräm, oli ki bir däs iki däs artyx äsğij ossa, eibi olmija, ammā lap xätirğämäm ki kabin üč üs tümännän bir dinar äšağa ola bilmäs.

bäjim: xanym, bularun hammysyni ğedip xanymynan danyšağayam, ğävabyın da ğätirräz sizä, ammā biliräm ki üč üs tümän kabinä gärdäšim dä rāzy ossa xānym čätin rāzy ola: vallah, männän ešidsüz elä muni iki üs tümännnyxda baša ğätirruux. vallah, bizim taifada indijä kimin iki üs tümännän artyx kabin käsilmijip. xanymun dä kabini elä iki üs tümän di.

bäjim xanym, sän dä elä mänim bir ğyzym sän, düzü bu di ki mänim özümün dä čox isrārym jox di kabinün üč üs tümän olmağyna. män dä istiräm tezlyğynan bu iş düzässün, ammā neğ-elijim? hağ-ağadan gorxyram, biliräm ki o heš väx rāzy olmas šärbätün kabini üč üs tümännän äšağa ola.

xanym, bular hammysi bağly di sänün meilüwä.

baš üstä, bäjim xanym, hağ-ağa evä ğäländä bašardyğymğan alläšağayam ki hağ-ağany rāzi elijim.

xanym, dahy män müräxxäs oluram, dä airi färmäišüz nä mänä di?

xanym, dahy bir ärzim jox di. ümid ğäräx alläha bağlamax. äjä gismät ossa, allah annylaryni jazmyš ossa, bir birinä jetišäğaxla.

bäjim durur, otaxdan čyxanda dejir: xanym, dä män müräxxäs oluram, xätirğämäm ki inšallah bu säfär ğäländä tämam işlär gurtulmuş olağax, hälä xudāfis!

haği räsul arvadi: xanym, heš širnixurannyx xsūsunda danyšmadux.

xanym, dä o määlum di, inšallah bir iki š ğünä širni xurannyğy dä eläsüs, hälä xudāfis!

bäjim otaxdan čyxyr, ğähwäxanadan täzadan otağa täräf ğeidip haği räsulun arvadyna dejir: xanym, bağyşlijün, aina guran nävax jollijax?

ğyzym, hälä goi bu sual ğävablar bir gurtussun! aina guran jollamax čätin däi.

xanym, hälä xudāfis!

¹⁾ taituš der Altersgenosse.

bäjim gahväxanadan cyxyr, häjätä jetišändä haği räsulun arvadi: xanym, javab gedün, daskäsläruzi jäduzdan cyxatmysus. haği räsul arvadi daskäslär ahndä gähr bäjimä täräf: xanym, bujurun!

iltifätuz artyx ossun! bağşlijun, garib, jädyma duşdi heş kabın kāsınax xsūsunda danyşmadux. bizim täräfimizdän haği molla hāsän ali aça olağax, sizün täräfüzläñ kim olağax?

xanym, *bilmiräm oni dä gäräğ hağ-aça määjün elija. halä görax näğur olur.

xudāfis xanym!

xudāfis xanym, mänim dilimdän çox çox sälam xanymuza ärz elijun!

baş-stä, iltifätuz artyx ossun!

bäjim gälir jetşir gapa ařzyna. ordan haği räsulun arvadyna dejir: xanym, siz heş demädüz ki nävax bizä gälägaxsus. xanymym çox istir ki sizinän bir görüšsün.

haği rasul arvadi bäjimä täräf gälä gälä dejir: xanym, vallah män özümdä çox istirdim ki xanymunynan görüšax, ammä görüsüs ki bu iş düşüp gabaça, män gäräğ şärbätün gähäziinän mäşgul olam. munnan sora allah goisa çox växlär olağax.

dä män bilmiräm xanym, siz allah, härvax başarsus sizdä bizä bir täşrif gätirün. xudāfis xanym!

bäjim gedir evä, haği räsulun arvadi dä geitir otaça.

şärbät gälir nänäsinün janyna. haği räsulun arvadi şärbätä dejir: gyzym, sänün işün dä az galdi gurtula.

xanym, mänim nä işim?

gyzym, bäjim xanymynan bujün här xsūsda danyşdux ki üş gündä gäräğ işlärün hammysi gurtula. olardan şal, üzüy, beş alty däs paltar, belä ki demişam, gäräğ gälä.

xanym, älbätdä siz jaxčəysin bilisüs, ammä mänim heş zädym häzyr däi.

gyzym, bularun täfsili jox di, üş gün ičindä bularun hammysyni xälun şäräfinän gurtarram.

xanym, sähib ixtiärsus.

şärbät cyxyr gähväxanejä, ařbirčäylärdän xäbär alyr: rüçija, heş bilmiräm nyşannymun adi nä di, özü nä ğür di.

xanym, älbätdä bular nänün hammysyn soruşup bilir. mäslähät olmasa säni heş vermäzlä.

bäjim galdi evä, nänäsi hāsän evdä oni gözätirdi. otaça ğirän kimin nänäsi dejir: gäl görax gyzym, inşallah gurtarmysan, gäl oti näyl elä ğorax!

bäjim çärsab çorabyň açyr gälir, nänäsinün janynda oturup dejir: nänä, här zadda jola gedarux. haği räsul arvadi çox jaxçi näğib adam näzärinä gälir; juxarydan äsağija gälännärdän di. haği räsul dört beş il munnan iräli çox bir döwlät di tağir idi, bir hamamy var idi, beş alty evi var idi, jaxçi motäbär tiğäreti var idi, kirman aliş verişi var idi. ammä bir neçä ildän bu jana biçäränün işi bir az äsğiyläşip. här sürätdä belä ki män görüräm üç üs tümännän äsğiyläşip kabinä räzy olmijağaxla. mänim näzärimdä kabin üstündä çox dajanmağa gälmä. biz ki indi üç üs tümän sajyp vermijağayux. müntahä bu di: kabin käyazynda bir kälmä söz di jazylağax: häsän ki öny alan kimin boşamijağax da bu sürätdä nijä biz çox dajanax?

bäjim nänäsi kökalip gyzyna ağyxly ağyxli dejir: gyz, sän nä annamaz adamsan! no oli häsän oni boşamijändä? här sürätdä üç üs tümän borği olar; män istämüräm ki oylum bu jükün altyna gersün. dünjännun guiruyi uzun di, bälkä häsän bir gün xoşuna gälmädi istädi gyzi boşasyn, jä haği räsulun gyzi nänäğib çyxdi, oylum läbidd galdi boşasun. o växläri hardan üç üs tümän tapağax?

nänä, belä ki sän dejisän bu işlär heş väçinän düzälmä. belä ki män gümän eliräm nä gyz nänäğib di nä dä häsän oni boşar.

häsän: nänä, bağym düz dejir, bu gür zaddary çox gurtdalamaya gälmä. iş gälip bura jetsip elä üç üs tümännynx dä eibi jox.

nänä: oylum, ixtiär sännän di, ammä bax, män dejiräm, sorä pašman ossan, soraki pašmannynx da bära bitirmäs.

ossun, nänä, pašman ossam öz boinuma.

çox jaxçi oylum, indi ki belä di, bağün dijännäri bujün get al gäti tä biz dä sabah aina guran jollijax.

baş-stä nänä.

häsän gedir här nä ki bağysi demişdi, bazardan alyr gätirir evä. bäjim sabahynan gedir haği räsul gila, här nä ki gärdäşi almyşdi hammyşyn haği räsul arvadyňa näyl elir. onnan sora dejir ki: xanym, da munnan artyx jubandyрмаğa gälmä. män gediräm sabahlari aina guran jollijam, siz dä bu bir iki gündä şirnixurannynyi elijün ki onnan sora tezlyynnan käbin käsissün.

xanym, belä äğäleinän olmas. biz hälä häzyr däirux. eibi jox di, aina guran jollijün biz dä şirnixurannynyi eläruş, käbin dä käsili, ammä gabaxğan dejiräm hälä bu tezlyxdä tojulmas. äxi özü bilisüz män dä gäräx gyzun xyrymxyrdasyn jer be jer elijäm.

älbätdä xanym, düz bujurusuş ammä bular o yadır tul çäymäs. müntahä bir häftädä bular hammysi başa gäli.

här sürätdä xanym, başardyymğan älläşağayam tez gurtaram.

xanym, širnixurannyçi hansı günä garar gojusuz?
vallah, oni da çümä günü, ajun dördindä. bir neçä nafär çayrux,
ammä mänim xijälym çox tülä tafsıl vermax däi.

älbatdä xanym, niçä lüzim di xälgi töküsz bura? ela on ombeş
nafär çayrsuz bäs di.

bäli xanym, garar muna oldı ajun dördindä širnixurannyx di.

xanym, käbin käsmäni nävax istisuz ossun?

käbin käsmänün işi bir az çätin di. hağ-açeinän gärary danyşax.
tävrimä baxmax gärary, saat mäjjän elämax bu häftä ki taht aşşuä¹⁾
di, heç olmas. o biri häftä dä düşür säfär ajynun äxyryna. vallah heş
bilmiräm nävax bu işi başa gärary gätirax.

xanym, män dahy müräxxäs oluram, här nä elisus tez elijun.
män ozum dä räzy olmaram ki käbin käsmä xoş saatda olmasun,
ammä bilmisüz xanym, gärdäşim mäni nä tälämdirir. bälkä haği mirzä
ğalil aça istixäre elijä. allah yol versä daha säfär ajynun äxyryna bax-
maça gälmas.

baş-stä xanym, geğä hağ-açeinän dä danyşaram, gäväbyni sizä
jollaram.

xeili xob, iltifätuz artyx ossun! män müräxxäs oluram, ammä
xahiş eliräm hağ-açanun da boinuna goijun ki käbin käsmäni jubat-
masun, çün ki gärdäşim häsän dä toi elijännän sora istir bir märä-
rejä gessün.

baş-stä xanym, mänim müzäigäm jox di.

xudäfis xanym!

iltifätuz artyx, çox xoş gäldüs!

bäjim gedir evlärinä, ammä küçädän ginä geidir haği räsul gilä:
xanym bağşlijün, jädyndan çyxdi, sizä ärz elijäm: sabahlari män
gedağaçam hamama. xahiş eliräm, hağ-açeinän här nä danyşmyş
ossuz dijün külfät gässün bizä ärz eläsün.

baş-stä xanym!

xudäfis xanym!

bäjim gedir evlärinä. haği räsul dä geğä gälir evä, här nä ki
arvadi bäjiminän danyşmyşdi hammysynnan xäbärdar olur. ammä
heş väçinän käbin käsmänün säfär ajynun äxyryna düşmaçyna räzy
olmyr, çün ki arvadyna dejir: neçä dähväsäfär ajynun äxyrynda käsilän
käbinnär bädjüm olup! män heş goja bilmäräm ki šärbätün käbini
säfär aji çyxmamış käsissün.

haği räsul arvady haği räsula dejir: män özüm dä räzy olmaram
säfär ajynda käbin käsmä ossun, bujün bäjim xanyma da elä demişäm ki

¹⁾ »Unter dem Glanze der Sonne, die Zeit zwischen dem heliakischen Untergang
und Aufgang eines Planeten.

käbin käsmäni gojax räbilävval ajyna. müntahä köräkän bir az täläsir, älbät dä oni da räzi elijağaxla. indi här zaddan väğib, gyzün ğähäzini ğäräx tuzlyynan jer bejer elämax. heç olmasa bir däs färš, š dort däs jorgan döšäx, bir däs koräkänä paltar, muhür gabi, səydiša bir däs paltar, onnan sora çox airi xyrymxyrda ki olari ğäräx özüm jer bejer elijäm. jaxçi, jadyma düšdi: beš mežmeji mürıgıgıp, jā heç olmasa haç šəx gabi, bir ğüt ğümüš ğäabä, bir ğüt ğulabdan, uš ğüt šändäl, iki dana miz, iki dana samavar, biri väršo biridä misvar, bir väršo ğähväğüš, iki dana bojuğ çaidan, dort dana mis mäžmeji, iki ğüt šärbät tüngi, iki däs širni gabi, vä bulardan sevai çox xyrymxyrdalar ki indi jädymda däi. bularun hammysi ğäräx bir häftänün içindä düzälä.

haği räsul: mänim ki muzäigäm jox di, här nä män başara bilsäm alağayam, ammä otax färši bir az ayyr di, heç olmasa jüz tümän elä färš tutar. bälkä bir ğür elijasän färš mouguf ola.

šärbät ki bu sözlärä gulağ asyrđi, elä soz bura jetšändä ki dädäsi dedi: färš bahä di, tärhiinän¹⁾ durđi ğetđi o biri otağa, başlada aylamağa.

haği räsul arvadi: ğördün, gyz neğä ağyğ elädi, ğetđi. män tanyram äxir öz gyzymi: tä o öz istädyxlaryni aldyrtmijingän. älä çäxmijaçax.

haği räsul ağyxli uğa säsinän: çog ğälät elär, adamun ğöali çox zad istär, aminä ğäräx mümkün ola. mümkün olmijannan sora män hardan düzäläğayam?

haği räsul arvadi ärinä ğävab vermämiš ğedir gyzynun janyna: gyzym, nä var, nijä belä tutulmuşan?

šärbät heš ğävab vermir. nänäsi ğälir jaxyna, äliinän gyzynun başyn juxari ğöuzijända ğörür ki šärbät alyr. gyzym, nä var? sänä nä olup nijä alysan?

šärbät istir danyšsun ammä aylamax boğazyn tutur danyšammyr, üräğlänir, dä artyğ alyr. nänä gyzyni guçaxlyr, üzunnän öpür, dejir: gyzym heš guss-elämä, biliräm dädän färši istir boinunnan salsun, ona ğörä alysan. ammä xätirğäm ol, äjä dädün dä almasa, özüm ölmämimišäm, süzänimi, ğärdänbändimi, ğolbaxlarymi ğirö ğoimali jā satmaly da olmuş ossam sänä färš alağayam.

šärbät alyja-ğlyja dejir: nänä, allah sänä mänä çox ğörmäsün, män biliräm ki sän heš zäduwi mänä müzäigä elämäsän, ammä män räzy olmaram ki sän männän ötür zaddaruwi ğiro gojasan. intahäsi bu di, dädäm almasa färš, män dä ärä ğedmäräm.

¹⁾ ضريحه.

Wie man in Persien heiratet.

Ein Junge sagt zu seiner Mutter: Mutter, verheirate mich!

Mein Sohn, was ist das für eine Zeit für dich, zu heiraten? Warte, bis deine Base Alije groß wird, die will ich dir nehmen.

Mutter, ich bin 14 Jahre alt, wie lange soll ich denn noch warten? Die Alije ist 10 Jahre alt und kein Kind mehr; wenn du wolltest, bei Gott, so brächttest du es heute noch in Ordnung.

Junge, du weißt, daß dein Oheim sehr reich ist, deswegen kommen von allen Seiten die Brautwerberinnen für Alije; es sind viele Liebhaber für sie da, aber das Mädchen möchte gern zu dem Sohn ihres Nachbarn Hadji Nedjef gehen; aber da Hadji Nedjefs Sohn arm ist, will der Oheim sie ihm nicht geben. Warte noch ein Jahr, bis das Mädchen das 11. Jahr erreicht hat, dann spreche ich mit dem Oheim, und wenn die Alije auch keine Lust hat, hole ich sie dir mit Gewalt.

Ja Mutter, deswegen aber mußt du nun noch heute meine ältere Schwester Bäjim¹⁾ auf die Brautschau schicken, daß sie mir ein Mädchen ausfindig macht. Ich kann nicht noch ein Jahr sitzen und warten, bis Alije groß wird und ich sie dann nehmen kann, außerdem ist die Alije auf einem Auge scheel und überhaupt sehr häßlich, ich nehme sie auf keinen Fall.

Junge, das verstehst du nicht; wenn sie auch scheeläugig und häßlich ist, so ist sie doch dein Eigentum; ich kann doch nicht den Sohn von Hadji Nedjef oder irgendeinen anderen die Alije nehmen lassen, daß er das Geld deines Oheims kriegt?

Mutter, auf jeden Fall schicke meine Schwester Bäjim heute fort, daß sie nach ein paar Stellen geht und mir womöglich ein Mädchen sucht, das hübsch und reich zugleich ist. Bei Gott, wenn man mich machen ließe, wie ich wollte, ich wollte weder die Alije nehmen noch des Oheims Geld haben.

Sohn, ich weiß, du läßt mich doch nicht tun, wie ich's für gut halte. Ich will dir zu Gefallen heute deiner Schwester Bäjim sagen, daß sie nach ein paar Orten zur Brautschau geht.

Mutter, es ist mir alles ganz gleich, du mußt mich bis übermorgen verheiraten; wenn nicht, dann mache ich mich auf und gehe nach Rußland.

Kind, um Gott, sage so etwas nicht! Ich bringe mich um! Was soll das heißen: »Ich gehe nach Rußland?« Ich meinte, gedulde dich wie ein vernünftiger Mensch noch fünf oder zehn Tage, ein bis zwei Wochen. Da du aber nicht warten willst, so will ich dir morgen am

¹⁾ بيگم.

Tage ein Mädchen ausfindig machen, aber wenn du es nachher bereust, so geht's mich nichts an.

Das mag sein, mag sein was will, ich kann nicht länger als zwei Tage warten.

Die Mutter ruft ihre Tochter Bäjim und sagt zu ihr in Hasans Gegenwart: Dein Bruder setzt mir hart zu, du siehst, er läßt mir Tag und Nacht keinen Augenblick Ruhe. Wenn du heute gegessen hast, so geh einmal nach zwei, drei Stellen, daß du für deinen Bruder ein gutes Mädchen findest.

Bäjim: Hahaha! Mutter, was wird mir der Bruder kaufen, wenn ich eine gute Frau für ihn finde? Bei Gott, wenn er mir ein goldgesticktes Kopftuch kauft, so suche ich ihm noch heute ein Mädchen, von dem selbst ein blindes Auge sehend werden soll, wenn man es davorstellt.

Hasan: Schwester, finde mir das Mädchen, das ich wünsche, und ich kaufe dir außer einem goldgestickten Kopftuch einen Umhang von allerneuester Mode.

Bäjim: Auf meine beiden Augen!

Hasan geht zum Basar. Die Mutter sagt zu ihrer Tochter Bäjim: Kind, dieser Junge versteht nicht, daß das Heiraten nicht wie andere Dinge so geht, wie man selbst Lust hat. Beim Heiraten muß man immer den eigenen Geschmack unterwegs lassen und die Person nehmen, die den Eltern gefällt; ich will dem Jungen schon etwas Rechtes zu schmecken geben. Geh du heute zur Brautschau nach der kahlen Fatme, der Tochter von Schähräbani. Die will ich für Hasan nehmen.

Bäjim: Mutter, um Gott, laß mich gehen und meinem Bruder ein gutes und hübsches Mädchen suchen. Ich will zu Hadji Räsuls gehen, dessen Tochter gefällt mir sehr gut.

Kind, du weißt selbst, ich meinte, wir sollten diesem Hasan eine Lehre geben, damit er beim Heiraten nicht wieder nach seinem eigenen Kopfe geht. Aber gut, für diesmal soll es nichts ausmachen, geh und nimm für deinen Bruder jemanden, der dir gefällt.

Bäjim legt den Straßenumhang an, tritt zum Hause hinaus und geht, bis sie zum Hause des Hadji Räsul kommt; sie klopft an die Tür, eine Frau kommt und macht die Tür auf. Friede über Euch! Über Euch sei Friede, bitte sehr, woher kommt Ihr?

Nichts, bei Gott, ich war auf den Markt gegangen und bin sehr müde geworden, ich wollte nur ein wenig Wasser trinken.

Schwester, um Gott, bitte komm herein!

Nein, bei Gott, ich gehe, ich kann mich nicht aufhalten, es ist spät, meine Mutter wird böse.

Um Gott, bitte sehr, rauche doch eben eine Pfeife und vertreibe dir die Müdigkeit!

Bäjim tritt ins Zimmer, das Mädchen kommt, um ihr den Schleier abzunehmen.

Bäjim: Nein, bitte bemüht euch nicht, ich kann nicht lange bleiben.

Das Mädchen: Ach Chanum, nehmt doch Platz, und trinkt ein Glas Scherbet!

Nein, bei Gott, ich kann keinen Scherbet trinken, es ist spät, Gott möge sich deines Vaters erbarmen!

Wie Ihr befiehlt, Chanum.

Das Mädchen geht ins andere Zimmer und sagt zu Hadji Rasuls Tochter: Chanum, gebt mir den Botenlohn für die gute Nachricht, es ist eine nette Brautschauerin gekommen.

Hadji Räsuls Tochter: Schweig, ich will keinen Mann haben.

Chanum, bei Gott, das ist jetzt nicht an der Zeit, der Gast hat's eilig und will gehen, geh, zieh dich um, komm und bring dann diesen Scherbet hinein!

Hadji Räsuls Tochter geht ins Garderobezimmer, zieht sich eilig um, kommt, nimmt ein Glas Scherbet und bringt es dem Gast. Sie tritt ins Zimmer, grüßt, trägt den Scherbet und setzt ihn dem Gaste vor.

Bäjim: Aber ich bitte Euch, Chanum, warum macht Ihr Euch solche Mühe, das ist mir gar nicht recht.

Aber nein, das ist doch keine Mühe!

Bitte, nehmt doch Platz, Chanum!

Nein, bei Gott, entschuldigt, ich habe zu tun.

Um Gott, setzt Euch, daß wir uns ein wenig unterhalten!

Wie Ihr befiehlt, laßt mich nur gehen, eine Pfeife holen und dann wiederkommen.

Hadji Räsuls Tochter geht, um die Pfeife zu holen, Bäjim sagt zu Hadji Räsuls Frau: Chanum, maschallah, was habt Ihr für eine nette höfliche Tochter, und wie hübsch ist sie! Gott schütze sie vor dem bösen Auge!

Chanum, alles was ich habe, ist auch nur dies Mädchen.

Hadji Räsuls Tochter kommt mit der Pfeife in der Hand.

Bäjim: Chanum, um Gott, warum macht Ihr euch solche Mühe? Ihr habt mich ja beschämt!

Hadji Räsuls Tochter: Wie könnt Ihr das sagen? Eine Wasser-

pfeife hat nicht so viel zu bedeuten. Verzeiht, ich gehe in die Küche, ich habe zu tun.

Hadji Räsuls Tochter verläßt das Zimmer, stellt sich hinter den Vorhang und horcht, um zu sehen, was man über sie sagen wird.

Bäjim zu Hadji Räsuls Frau: Chanum, ein so hubsches und schönes, fähiges und häusliches Mädchen, warum habt Ihr es bisher noch keinem Manne gegeben?

Chanum, Du siehst selbst, sie hat eine arbeitsame Hand. Ich könnte ohne sie gar nicht leben, sie besorgt alle Arbeiten im Hause ganz allein, wenn sie einen Tag nicht zu Hause ist, bleibt alles liegen. Wenn das nicht wäre, würde ich auch nichts mehr wünschen, auch der Hadj Agha möchte für die Schärbät gern Hochzeit machen, sie wird auch von allen Seiten begehrt, aber nun ist es so dabei geblieben.

Bäjim zu Frau Hadji Räsul: Chanum, ich möchte Eure Tochter gern für meinen Bruder nehmen.

Frau Hadji Räsul zu Bäjim: Chanum, dazu ist es noch zu früh, der Hadj Agha will nach Kerbela gehen, und ehe er zurückkehrt, ist darüber nicht zu reden.

Chanum, bei Gott, ich werde noch heute gehen, Schal und Ring zu schicken.

Bei Gott, das geht mich nichts an, das ist dem Hadj Agha seine Sache.

Ich weiß auch nicht, wie gesagt, ich werde gehen und Schal und Ring schicken. Mein Auge ist nun einmal auf die Schärbät Chanum gefallen, ich muß sie meinem Bruder nehmen. Einstweilen Gott befohlen!

Chanum, bei Gott, es ist noch sehr früh, warum habt Ihr solche Eile? Trinkt doch noch ein Glas Tee und raucht eine Pfeife!

Chanum, es ist schon Mittag, ich muß gehen, die Mutter wird ungeduldig.

Gut, Chanum, ich will nicht lange nötigen, wenn es Euch denn lieber ist, so geht; ich bitte nur vergeßt uns nicht, ich möchte auch gern zu Euch kommen.

Nein, Chanum, dies war das erste Mal, und ich habe keine Zeit, sonst würde ich lange geblieben sein und mich unterhalten haben. Es gefällt mir sehr gut bei Euch, ich will aber nun auch gehen.

Frau Hadji Räsul ruft ihre Tochter Schärbät mit lauter Stimme: Schärbät, komm, bring der Chanum den Schleier und halte den Vorhang.

Schärbät, die bis jetzt hinter der Tür gestanden und gehorcht hat, geht, als die Mutter ruft, leise ins andere Zimmer und kommt von

da wieder schnell ins (Gast-)Zimmer zurück: Chanum, was befehlt Ihr?

Schärbät, bring den Schleier, die Chanum will gehen.

Schärbät sagt zu dem Gaste: Chanum, warum geht Ihr so schnell? Bleibt noch ein Weilchen und plaudert.

Verzeiht, aber ich habe schon der Chanum gesagt, ich kann nicht länger bleiben; so Gott will, werde ich, wenn ich wiederkomme, dir den Ring bringen, dann bleibe ich lange.

Kaum hat Scharbat diese Worte gehört, so wirft sie den Schleier, den sie gebracht hat, um ihn dem Gaste zu geben, Bäjim zu, läuft weg und versteckt sich im anderen Zimmer.

Frau Hadji Räsul sagt zu Bäjim: Chanum, um Gott, beschämt doch das Kind nicht! Ihr seht, wie sie läuft und sich versteckt!

Chanum, sie soll doch nun Frau werden. Nach ein paar Tagen machen wir Hochzeit, wie lange soll sie denn zu Hause bleiben! Gott befohlen!

Chanum, wartet doch um Gott, laßt sie erst kommen und den Vorhang halten.

Frau Hadji Räsul ruft Schärbät mit lauter Stimme: Schärbät, Schärbät! Schärbät gibt keine Antwort.

Kind, du bist gemeint, mach schnell, komm, halt den Vorhang!

Schärbät kommt und hält den Vorhang. Beim Hinausgehen aus der Tür küßt Bäjim das Mädchen.

Gott befohlen, Chanum!

Gott befohlen, mein Bräutchen!

Schärbät läßt wieder alles fahren und läuft weg, Bäjim geht.

Frau Hadji Räsul ruft die Hausmagd: Schähräbani, es ist wieder eine Brautwerberin für Schärbät gekommen, was meinst du dazu? Was sind das für Leute?

Chanum, bei Gott, es müssen sehr gute Leute sein.

Schähräbani, wenn der Hadj Agha nach Hause kommt, möchte ich mit ihm über Schärbät sprechen, die Schwester des jungen Mannes gefällt mir sehr. Bei Gott, wenn ich an Hadj Aghas Stelle wäre, würde ich schon diesmal diese Sache in Ordnung bringen. Das Mädchen ist ja auch groß geworden und 12 Jahre alt, wie lange soll man denn noch warten?

Schähräbani: Gewiß, Chanum.

Schähräbani geht an ihre Arbeit, und-auch Frau Hadji Räsul geht in ihr Zimmer.

Bäjim geht und kommt nach Hause, klopft an die Tür, die Mutter kommt und macht auf, Bäjims Mutter sagt: Komm herein, Kind,

kommst du als Junge oder Mädchen? (Hast du Erfolg gehabt oder nicht?)

Mutter, gib meinen Botenlohn, ich habe für meinen Bruder ein schönes Mädchen gefunden.

Die Mutter: Schön, Kind, da es dir gefallen hat, meinetwegen, dann will ich in dieser Woche die Sache in Ordnung bringen. Aber wir müssen wegen des Schals und Ringes etwas Gutes ausdenken. Ich habe einen Schal, den mir dein Vater zur Hochzeit gesandt hat, den wollen wir Hadji Räsuls Tochter schicken. Aber die Sache mit dem Ring ist ein wenig schwierig: Ich weiß nicht, wie wir das machen sollen. Ich habe zwar einen Diamantring, aber er ist recht klein, damit werden sie schwerlich zufrieden sein.

Mutter, ich muß noch einmal hingehen und mit ihnen sprechen, dann machen wir das alles aus.

Abends kommt Hadji Räsul nach Hause: Frau, was gibt's Neues?
Nichts Neues, Hadj Agha.

Das Mädchen hebt vom Korridor ¹⁾ aus den Vorhang hoch: Hadj Agha, sie will es dir nur nicht sagen, heute ist für Schärbät eine Brautschauerin gekommen, ein schönes feines Frauchen. Sie will Schärbät für ihren Bruder nehmen.

Frau Hadji Räsul zum Mädchen: Mach kein unnützes Geschwätz! Halt den Mund! Bist du Botenrabe geworden?

Ja aber, Chanum, warum verheimlichst du es? Bei Gott, wir müssen doch Schärbät Chanum verheiraten.

Hadji Räsul: Gut, nun laßt aber die Zankerei, haltet einmal Ruhe und erzählt mir alles eins nach dem anderen!

Frau Hadji Räsul erzählt alles, was vorgefallen ist, vom Anfang bis zu Ende und sagt dann: Ja, Hadj Agha, ich kann auch das Mädchen nicht länger im Hause einsperren, es ist schon ein rechtes großes Kamel geworden.

Hadji Räsul: Wer will sie denn eigentlich haben? Man muß doch einmal sehen, was das für Leute sind.

Sehr gute Leute sind es. Man sieht es gleich der Schwester Bäjim an, wie sie sich benimmt. Ich weiß nicht, du mußt in den nächsten ein, zwei Tagen alles kaufen, was für das Kind nötig ist, damit ich die Aussteuer zurecht mache.

Hadji Räsul: Das ist eine schwierige Sache, ich habe dieser Tage gerade gar kein Geld, und dann mußt du auch mal reden, daß man

¹⁾ eine Art Vorraum, in dem auch das Gerat zum Kaffeekochen steht; daher der Name »Kaffeezimmer«.

sieht, wieviel Ringe sie bringen werden, wieviel Stück Schale, natürlich auch ein silberner Spiegel und Koran, wie es sich gehört.

Frau Hadji Räsul sagt: Morgen kommt vielleicht die Schwester des Jungen, dann will ich das alles besprechen. Aber, wie ich schon sagte, du mußt in zwei Tagen Geld für Schärbäts Aussteuer auf-treiben, ganz gleich woher.

Bei Gott, ich habe jetzt keine Geschäfte gemacht, ich weiß nicht, woher ich das auf-treiben soll. Mach du erst mal morgen die Sache mit dem Schal und Ring ab, daß man sieht, was wird.

Gut also, ich werde zuerst zwei Ringe verlangen, einen sehr guten Diamantring, der andere kann Rubin oder Smaragd sein, dann werde ich drei Stück Schale sagen, einen aus echtem Kaschmir und zwei Kirmanschale; wir wollen sehen, ob sie sich darauf einlassen oder nicht.

Natürlich, wer das Mädchen nimmt, muß einen Diamantring bringen und einen Kaschmirschal. Auch ich will, so gut ich kann, die Aussteuer für Schärbät nicht gerade so machen, daß sie wenig wird, daß wir uns schämen müssen. Aber ich weiß z. B. gar nicht, wieviel Geld die Aussteuer ausmachen wird; ich meine, 30, 40 Toman wären genug.

Was redest du da, Mann! 30, 40 Toman reicht kaum für ein Drittel der Aussteuer! Wenn das so wird, dann kann ich die Sache nicht machen. Ich kan nicht gehen und die Leute so über den Löffel barbieren!

Was ist denn los? Schärbät braucht eine Aussteuer, aber ich will schon seit zwei Jahren nach Kербela gehen und kann's nicht zu-wege bringen!

Hasan kommt nach Hause. Seine Schwester Bäjim spricht zu ihm: Bruder, du mußt mir den Botenlohn geben, ich habe dir ein wunderschönes Mädchen gefunden. Gib acht, ganz wie du es gern magst: schwarze Brauen, schwarze Augen, einen Mund wie eine Pistazie ¹⁾, kleine Nase, rundes Gesicht, Hände und Füße ganz klein. Haare, die auf der Erde schleifen. Was soll ich dir noch Kopfschmerzen machen? Ein Mädchen, wie es in dieser Stadt kein zweites gibt. Aber das eine weiß ich, Ausgaben wirst du viele dabei zu machen haben.

Hasan: Schwester, wenn es nur hübsch ist, dann schadet es nichts, wenn es viele Ausgaben kostet. Du bist mein Vertreter.

¹⁾ d. h. so niedlich und klein wie die Öffnung der durchs Rösten aufgesprungenen Pistazie.

Bäjim: Bruder, ich will's dir von Anfang an aufzählen, gib acht, das Allermindeste ist: ein schöner Diamantring, Preis 50 Toman, ein Kaschmirschal, Preis mindestens 70 Toman, ein silberner Spiegel, drei vier Tuchkleider, zwei Kattunkleider, ein Paar Schuhe, ein Beutel Henna, ein Kandiskuchen¹⁾ und dann noch die gewöhnlichen Kleinigkeiten. Und das, Bruder, ist erst das, was ich mir denke, was die für eine Flöte blasen werden, weiß ich nicht.

Hasan: Schwester, so wie du da sagst, wollt ihr mich bankrott machen. Wieso Diamantring für 50 Toman, Kaschmirschal? Wozu ist das nötig? Zucker, Kandis, ein bis zwei Kleider, Spiegel, Koran, das ist recht und billig, aber mehr kann ich nicht aufbringen.

Bäjim: Bruder, wer den Fisch will, taucht sein Hinterteil ins kalte Wasser. Willst du aus einem guten Hause eine Frau nehmen, so ist das, was ich gesagt habe, das Allermindeste. Bis zu 2—300 Toman mußt du schon anwenden. Willst du nicht, so kannst du ja auch die Mutter fragen.

Hasan: Ich will ja auch alles tun, was ich kann, aber du mußt es auch nicht so machen, daß ich's nicht leisten kann.

In diesem Augenblicke kommt Bäjims Mutter und spricht zu Hasan: Gib mir den Botenlohn, mein Junge, deine Schwester hat dir ein schönes Mädchen gefunden, du mußt ihr aber den Umhang und das Kopftuch kaufen, das du ihr versprochen hast!

Mutter, ihr legt mich schön hinein! Nach dem, was meine Schwester sagt, ist erst ein Haufen (eine Flöte) Ausgaben vorher nötig.

Ja freilich, mein Sohn, wer Hochzeit macht, muß Geld ausgeben.

Nun ja, Mutter, das geht ja vorüber, sage ich, wann werdet ihr die Sache ins Reine bringen?

Ja, mein Sohn, das ist keine Sache, die in einem Tage zustande kommt. In sechs Monaten wird ein Mensch nicht fertig. Laß nur, mit Geduld und Ruhe werden wir die Sache schon zuwege bringen.

Mutter, so wie ihr die Sache anfaßt, kann ich noch ein, zwei Monate warten.

Ach was, Junge, zwei Monate braucht's nicht; geh du nur morgen hin und kaufe, was Bäjim gesagt hat, und bringe es nach Hause. Weiter hast du nichts zu tun. Wir machen schon die Sache allein so schnell wie möglich fertig.

Schön, Mutter, wie du sagst.

¹⁾ eine aus Kandiszucker (*nabāt*) hergestellte Süßigkeit in der Form etwa eines Baumkuchens.

Am Morgen geht Hasan auf den Basar, kauft, was nötig ist, und bringt es seiner Schwester. Die trägt die Sachen fort und legt sie in die Truhe, zieht dann Umhang und Strümpfe an, geht wieder zu Hadji Räsuls Haus und klopft an die Tür. Diesmal macht Frau Hadji Räsul die Türe auf. Man führt Bäjim mit großer Höflichkeit ins Gastzimmer. Bäjim sagt: Chanum, was ich gesagt habe, ist wahr geworden; ich bin gekommen, um wegen Schärbät Chanum zu verhandeln, ich muß die Sache heute erledigen.

Chanum, mit solcher Eile geht es nicht. Laß uns erst einmal sehen, was der Hadj Agha dazu sagt. Wir sind ja gar nicht vorbereitet.

Was meint Ihr mit nicht vorbereitet? Das ist doch keine lange Sache. Ich verlobe jetzt meine Braut und Ihr bringt dann in ein, zwei Tagen alles Nötige in Ordnung.

Chanum, was soll das bedeuten? Schärbät hat gar keine Aussteuer, ich brauche mindestens zwei Wochen, um die Aussteuer zu beschaffen.

Wo ist denn Schärbät? Laßt sie doch bitte hereinkommen, ich möchte ihr den Ring an den Finger stecken.

Frau Hadji Räsul ruft Schärbät. Schärbät kommt herein: Kind, komm, setz' dich!

Schärbät will sich neben ihre Mutter setzen.

Bäjim sagt: Bitte, Chanum, kommt doch näher!

Schärbät: Es ist gut so, Chanum.

Nein, bei Gott, so kommt doch ein wenig nach vorn!

Als Schärbät nach vorn kommt, steckt ihr Bäjim den Diamantring, den ihr Bruder gekauft hat, an den Finger. Dann sagt sie: Chanum, sei so freundlich und bringe mir eine Pfeife, dann will ich mich verabschieden.

Schärbät verläßt das Zimmer.

Bäjim zu Frau Hadji Räsul: Chanum, ich bitte diesmal, sagt doch, wieviel Kleider wir geben müssen.

Frau Hadji Räsul: Chanum, bei uns ist es, bei Gott, immer so Sitte: sechs Tuckkleider, vier Kattunkleider, drei Ringe, zwei Kaschmirschale, ein Kirmanschal, 300 Toman Brautgeld.

Chanum, so wie Ihr sagt, wird der Handel schwerlich zustande kommen, denn in unserer Verwandtschaft ist bisher niemals mehr als 200 Toman Brautgeld abgemacht worden. Ich weiß nicht, ob meine Mutter damit einverstanden sein wird.

Chanum, ich lüge nicht; wenn ich auch einverstanden wäre, Hadj Agha gibt nicht zu, daß weniger als 300 Toman Brautgeld abgemacht wird. In unserer Verwandtschaft ist bis heute noch nie we-

niger als 300 Toman Brautgeld abgemacht worden. Das Brautgeld der Nichte von Hadj Agha, Bilkis Chanum, ist 300 Toman, auch das Brautgeld meiner Kusine Ümmi Kulsum ist 300 Toman. Aber was soll ich Euch lange den Kopf warm machen, hieran ist einmal nichts zu ändern. Es wäre für uns eine große Schande, wenn Schärbäts Brautgeld weniger wäre als das ihrer Altersgenossinnen. Wegen der Kleider will ich nichts sagen, das mag gleich sein, ein Kleid mehr oder weniger, aber das weiß ich ganz bestimmt, das Brautgeld kann keinen Denar weniger sein als 300 Toman.

Bäjim: Chanum, ich will gehen und alles mit meiner Mutter besprechen und Euch dann ihre Antwort bringen, aber ich weiß, wenn mein Bruder auch mit 300 Toman Brautgeld einverstanden wäre, die Mutter wird schwerlich zufrieden sein. Bei Gott, wenn Ihr auf mich hörtet, dann würden wir es mit 200 Toman ins Reine bringen. Bei Gott, in unsrer Verwandtschaft sind bis jetzt noch nie mehr als 200 Toman Brautgeld abgemacht worden. Der Mutter Brautgeld ist auch 200 Toman.

Bäjim, du bist ja auch sozusagen mein Kind: um die Wahrheit zu sagen, ich selbst bestehe ja auch gar nicht so hartnäckig darauf, daß das Brautgeld 300 Toman sein soll. Ich möchte ja auch gern, daß diese Sache bald ins Reine kommt, aber wie soll ich es machen? Mir ist bange vor Hadj Agha, ich weiß, daß der nie zufrieden sein wird, daß Schärbäts Brautgeld weniger als 300 Toman sein soll.

Chanum, das hängt ganz von deinem guten Willen ab!

Gut Bäjim Chanum, wenn Hadj Agha nach Hause kommt, will ich tun, was ich kann, daß ich seine Einwilligung bekomme.

Dann will ich mich verabschieden, habt Ihr sonst noch Befehle für mich?

Nein, Chanum, weiter hätte ich Euch nichts zu unterbreiten. Die Hoffnung muß man ja auf Gott setzen. Wenn es das Schicksal so will, wenn Gott es auf ihrer Stirn geschrieben hat, dann werden sie sich kriegen.

Bäjim steht auf und sagt beim Hinausgehen aus dem Zimmer: Dann will ich mich verabschieden, ich bin sicher, wenn ich das nächste Mal komme, wird, so Gott will, alles erledigt sein. Gott befohlen!

Frau Hadji Räsul: Chanum, wir haben noch gar nicht über das Zuckerfest gesprochen!

Das versteht sich ja von selbst, Chanum, so Gott will, macht Ihr in zwei, drei Tagen auch Zuckerfest, Gott befohlen!

Bäjim verläßt das Zimmer, wendet sich aber vom Flur aus wieder

zum Zimmer zurück und sagt zu Frau Hadji Räsul: Verzeiht, Chanum, wann sollen wir Spiegel und Koran schicken?

Kind, laß doch nun das Verhandeln sein, Spiegel und Koran schicken ist ja keine große Sache.

Chanum, denn Gott befohlen!

Bäjim tritt aus dem Flur; als sie gerade im Hof angekommen ist, ruft Frau Hadji Räsul: Langsam, Chanum! Ihr habt Eure Handschuhe vergessen! Frau Hadji Räsul kommt mit den Handschuhen in der Hand und auf Bäjim zu: Bitte schön, Chanum!

Danke schön! Ach, verzeiht, sonderbar, da fällt mir ein, wir haben ja gar nicht über die Trauung gesprochen. Von uns aus wird Hadji Molla Hasan Ali Agha kommen, wer wird es bei euch sein?

Das weiß ich noch nicht, Chanum, das muß der Hadj Agha bestimmen. Laß uns erst einmal sehen, was wird.

Gott befohlen!

Gott befohlen, viele, viele Grüße an Eure Mutter!

Danke schon, ich werde sie ausrichten.

Bäjim kommt bis an die Tür. Von dort aus sagt sie zu Frau Hadji Räsul: Chanum, Ihr habt gar nicht gesagt, wann Ihr zu uns kommen wollt. Meine Mutter möchte gern mit Euch zusammensein.

Frau Hadji Räsul geht auf Bäjim zu und spricht: Bei Gott, Chanum, ich möchte auch sehr gern mit Eurer Mutter zusammenkommen, aber Ihr seht, daß mir dies dazwischen gekommen ist, ich muß mich um Schärbäts Aussteuer kümmern. Später werde ich dann, so Gott es zuläßt, recht oft kommen.

Ich weiß nicht, Chanum, so oft Ihr könnt, müßt Ihr bei Gott zu uns kommen. Gott befohlen, Chanum!

Bäjim geht nach Hause, auch Frau Hadji Räsul kehrt ins Zimmer zurück.

Schärbät kommt zu ihrer Mutter. Frau Hadji Räsul sagt zu ihr: Kind, deine Sache ist nun bald in Ordnung!

Was für eine Sache, Mutter?

Kind, ich habe heute mit Bäjim Chanum alles besprochen, in drei Tagen muß alles in Ordnung sein. Es müssen jetzt Schal, Ring, fünf bis sechs Kleider, so wie ich gesagt habe, von ihnen kommen.

Mutter, Ihr wißt ja, was am besten ist, aber ich habe gar nichts bereit.

Kind, das hat nichts zu sagen, in drei Tagen mache ich das alles mit deiner Tante Schäräf fertig.

Ihr habt zu bestimmen, Mutter.

Schärbät geht hinaus in den Flur und fragt die Mägde: Rugie, ich weiß gar nicht, wie mein Verlobter heißt und was er für ein Mann ist.

Chanum, deine Mutter hat das gewiß schon alles ausgefragt und weiß genau Bescheid. Wenn es nicht zum Guten wäre, würden sie dich sicher nicht geben.

Bäjim kommt nach Hause, wo ihre Mutter und Hasan sie erwarten. Wie sie zur Tür hereinkommt, sagt ihre Mutter: Komm her, Kind, laß sehen, hoffentlich hast du die Sache in Ordnung gebracht, komm, setz dich und erzähle!

Bäjim legt Umhang und Strümpfe ab, setzt sich zur Mutter und spricht: Mutter, wir sind mit allem auf gutem Wege. Frau Hadji Räsul scheint mir eine sehr gute, feine Frau zu sein; es sind Leute, die früher sehr reich waren, aber jetzt verarmt sind. Hadji Räsul war vor vier bis fünf Jahren ein reicher Kaufmann, hatte ein Bad, fünf bis sechs Häuser, ein schönes und angesehenes Geschäft und hatte Handel mit Kirman. Seit ein paar Jahren aber ist des Armen Geschäft etwas zurückgegangen. Soviel ich sehe, werden sie jedenfalls mit weniger als 300 Toman Brautgeld nicht zufrieden sein. Nach meiner Meinung können wir auf das Brautgeld nicht allzusehr drücken. Wir werden ja auch nicht gleich 300 Toman bar abgezählt bezahlen. Es kommt darauf hinaus: Auf den Heiratsvertrag werden ein paar Worte geschrieben: »Hasan wird, nachdem er sie genommen hat, sie nicht entlassen«, was sollen wir dann noch viel auf die Summe drücken?

Bäjims Mutter wird zornig und sagt in ärgerlichem Tone zu ihrer Tochter: Kind, was bist du für ein unverständiger Mensch! Was wird, wenn Hasan seine Frau nicht entläßt? Auf jeden Fall hat er 300 Toman Schulden auf dem Halse. Ich will nicht, daß mein Sohn sich eine solche Last aufbürdet. Der Schwanz der Welt ist lang, vielleicht gefällt sie eines Tages Hasan nicht mehr, er will das Mädchen entlassen, oder es stellt sich heraus, daß Hasans Tochter nicht fein ist, dann muß sie mein Sohn wohl oder übel entlassen. Wo soll er dann 300 Toman herkriegeln?

Mutter, so wie du sagst, kommt diese Sache nie zuwege. Ich meine, weder ist das Mädchen unfein noch wird Hasan sie entlassen.

Hasan: Mutter, die Schwester hat recht, in solchen Sachen darf man nicht lange herumrühren. Die Sache ist nun mal angefangen und im guten Zuge, da schaden auch die 300 Toman nichts.

Wie du willst, mein Sohn, aber sieh, ich sage dir, wenn du es nachher bereust, die Reue hinterher läßt kein Pfropfpreis wachsen.

Mutter, wenn ich's bereuen sollte, so habe ich das selbst zu tragen. Gut, mein Sohn, dann gehe heute hin und kaufe, was deine Schwester gesagt hat, damit wir morgen Spiegel und Koran schicken.
Jawohl, Mutter.

Hasan geht und kauft alles, was seine Schwester gesagt hat, auf dem Basar und bringt es heim. Bäjim'geht am anderen Tage zu Hadji Räsul hin und zählt Frau Hadji Räsul alles auf, was ihr Bruder gekauft hat. Dann sagt sie: Chanum, die Sache läßt sich nun nicht weiter hinausziehen. Ich gehe, um morgen Koran und Spiegel zu schicken, und Ihr geht in ein, zwei Tagen das Zuckerfest, damit die Trauung dann schnell vollzogen werden kann.

Chanum, mit solcher Eile geht das nicht. Wir sind noch gar nicht fertig. Meinetwegen mögt ihr Koran und Spiegel schicken, wir können auch das Zuckerfest geben, auch die Trauung läßt sich vollziehen, aber ich sage gleich im voraus, Hochzeit kann man so schnell nicht machen. Ihr wißt ja doch auch selbst, ich muß noch die ganzen Siebensachen des Mädchens in die Reihe bringen.

Gewiß, Chanum, Ihr habt recht, aber das dauert ja doch nicht so lange. Das läßt sich in einer Woche längstens erledigen.

Nun, ich werde jedenfalls sehen, so schnell wie ich kann die Sache zu Ende zu bringen.

Chanum, auf welchen Tag wollt ihr das Zuckerfest festsetzen?

Bei Gott, ich dachte Freitag am vierten. Wir laden ein paar Leute ein, großes Wesen denke ich aber nicht zu machen.

Natürlich, Chanum, wozu braucht Ihr hier eine große Volksmenge zu versammeln? Wenn Ihr 10, 15 Personen einladet, ist's genug.

Gut, Chanum, also dabei bleibt's: am Vierten ist das Zuckerfest.

Wann wollt Ihr, daß die Trauung sein soll?

Ja mit der Trauung, das ist etwas schwierig. Darüber muß ich mit dem Hadj Agha sprechen. Man muß nach dem Kalender sehen und eine Stunde festsetzen. Diese Woche ist Neumond, das geht gar nicht. Nächste Woche fällt auf Ende Säfär; bei Gott, ich weiß nicht, wann wir die Sache zuwege bringen sollen.

Nun, denn will ich mich auch verabschieden, Chanum, was Ihr auch tut, macht es schnell. Ich möchte ja auch nicht, daß die Trauung auf keine günstige Stunde fällt, aber Ihr wißt nicht, Chanum, wie mich mein Bruder drängt. Vielleicht wählt Hadji Mirza Djelil Agha einen Tag aus. Wenn Allah erlaubt, brauchen wir uns um das Ende des Säfär nicht sehr zu kümmern.

Gut, Chanum, heute abend will ich mit Hadj Agha sprechen und sende euch dann die Antwort.

Gut, danke schön! Ich darf mich dann verabschieden, aber ich bitte Euch, Chanum, setzt dem Hadj Agha recht zu, daß er die Trauung nicht hinausschiebt, denn mein Bruder Hasan möchte nach der Hochzeit gern einmal nach Märägha gehen.

Gut, Chanum, ich habe nichts dagegen.

Gott befohlen, Chanum!

Danke, es hat mich sehr gefreut!

Bäjim macht sich auf den Nachhauseweg, kehrt aber von der Gasse aus wieder um zu Hadji Räsuls Haus: Verzeiht, Chanum, ich habe etwas vergessen Euch zu sagen: Ich gehe morgen ins Bad. Bitte, seid doch so gut und schickt das Mädchen, damit es mir alles sagt, was ihr mit Hadj Agha besprochen habt.

Schön, Chanum!

Gott befohlen, Chanum!

Bäjim geht nach Hause. Auch Hadji Räsul kommt abends nach Hause und erfährt alles, was seine Frau mit Bäjim besprochen hat. Er will aber gar nichts davon wissen, daß die Hochzeit Ende Säfar sein soll, denn er sagt zu seiner Frau: Wie oft sind Ehen, die Ende Säfar geschlossen sind, böß ausgegangen? Ich kann nicht zulassen, daß Schärbäts Trauung vollzogen wird, ehe der Säfar aus ist.

Frau Hadji Räsul sagt zu ihrem Manne: Ich bin ja auch selbst nicht damit einverstanden, daß die Trauung Ende Säfar vollzogen wird, ich habe auch heute Bäjim Chanum gesagt, daß wir es auf den Rebi el äwwäl verschieben wollen. Der Bräutigam hat es nur ein wenig eilig, doch sie werden seine Einwilligung schon erreichen. Jetzt muß vor allem einmal die Aussteuer für das Kind schnell in Ordnung gebracht werden. Wenigstens ein Teppich, drei, vier Bettzeuge, ein Anzug für den Bräutigam, ein Siegelkästchen, für den Brautzeugen ¹⁾ ein Anzug und dann noch allerhand Kleinigkeiten, die ich selbst zusammenstellen muß. Gut, da fällt mir noch ein: fünf Service Vogelschüsseln ²⁾ oder wenigstens Hadschi Schech Schüsseln ³⁾, ein Paar silberne Kästchen, ein Paar Rosenwasserbehälter, drei Paar Stühle, zwei Tische, zwei Samoware, einer aus Nickel (Weiß-

¹⁾ saydiš ist der Freund des Bräutigams, der bei der Trauung zu seiner Rechten steht.

²⁾ vogelförmige Schüsseln; englische Ware.

³⁾ besondere Art großer Schüsseln, nach irgendeinem bekannten Mann im Stadtviertel, der einmal etwas mit diesen Schüsseln zu tun gehabt hat, benannt. Russische Ware. Man sagt so z. B. von einem großen Pferd: hađi šex atyna benzer.

metall), einer aus Messing (Bronze), ein Kaffeekocher aus Nickel, zwei große Teekannen, vier Tischservice, zwei Paar Limonadenkaraffen, zwei Behälter für Zuckerzeug und außerdem noch allerhand Kleinigkeiten, die mir eben gerade nicht einfallen. Das muß alles in einer Woche zusammengebracht werden.

Hadji Räsul: Ich habe nichts dagegen, werde auch kaufen, was ich kann, aber der Zimmerteppich ist ein wenig teuer, so ein Teppich kostet wenigstens hundert Toman. Vielleicht kannst du es einrichten, daß der Teppich wegbleibt.

Schärbät hat bisher zugehört, als ihr Vater sagt, der Teppich ist zu teuer, steht sie auf der Stelle auf, geht ins andere Zimmer und fängt an zu weinen.

Frau Hadji Räsul: [Da siehst du, wie traurig das Kind ist, es ist weggegangen. Ich kenne ja doch mein Kind: Es läßt nicht nach, bis es durchsetzt, daß man kauft, was es haben will.

Hadji Räsul mit ärgerlicher lauter Stimme: Da tut sie sehr unrecht! Des Menschen Herz wünscht viele Dinge, aber es muß auch möglich sein! Wenn das Ding einmal unmöglich ist, wie soll ich's denn zustande bringen?

Frau Hadji Räsul geht, ohne ihrem Manne zu antworten, zu ihrer Tochter: Kind, was hast du, warum bist du so traurig?

Schärbät gibt keine Antwort. Die Mutter tritt zu ihr heran und hebt mit der Hand ihrer Tochter Kopf in die Höhe und sieht, daß sie weint: Kind, was hast du denn, was ist dir denn geschehen, warum weinst du?

Schärbät will sprechen, aber das Weinen erstickt ihr die Kehle, so daß sie nicht sprechen kann, sie schluchzt und weint noch mehr. Die Mutter streichelt sie, küßt sie aufs Gesicht und spricht: Kind, sei nicht traurig, ich weiß, dein Vater will sich den Teppich vom Halse schaffen, deswegen weinst du. Aber sei nur unbesorgt, wenn dein Vater ihn auch nicht kauft, so bin ich doch noch nicht tot; und wenn ich mein gesticktes Wandtuch, meine Halskette, meine Armbänder verpfänden oder verkaufen müßte, ich kaufe dir einen Teppich.

Schärbät spricht im Weinen: Mutter, Gott möge dich mir erhalten, ich weiß, daß du alles für mich gibst, aber das will ich nicht, daß du für mich deine Sachen verpfändest. Aber das sage ich, wenn mir der Vater keinen Teppich kauft, dann heirate ich nicht!